

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **3 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Margarethe Gaas-Hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).	Er erscheint am 1. jeden Monats.	Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.
	Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— per Ausland „ 1.50 Jahr	

Zit. Schweiz. Landeshilfswerk Bern.

Genossinnen! Mitarbeiterinnen!

Die Redaktion hat Adresse gewechselt; sie befindet sich jetzt Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610.)

Rejet aber die Adresse nicht nur, sondern bracht sie auch.

Ein offener Brief.

Werte Genossen und Genossinnen!

Wir leben in einer grossen Zeit. Das Alte stürzt, und am Sterbelager einer Weltanschauung stehend, blicken wir hoffnungsfreudig in die Zukunft. Unsere Kinder sollen einst glücklicher sein, als wir. Als freie, denkende Menschen werden sie über die Erde wandeln, getragen von dem Gedanken, daß es ihre Pflicht ist, für sich und ihre Umgebung ein Reich der Lebensfreude zu schaffen.

Die jetzt Lebenden und im Besitze der Macht Befindlichen tun allerdings in dieser Beziehung sehr wenig. Sie haben ein Interesse an der Erhaltung der bestehenden Zustände, sie fürchten, daß ihre Macht in Trümmer geht, wenn Aufklärung und Erkenntnis sich verbreiten.

Derjenige jedoch, welchem das Schicksal Dornen auf den Lebensweg gepflanzt hat, der den Kampf ums Dasein in seinen schärfsten Formen kämpft, strebt nach Besserung der Verhältnisse. Er hat erkannt, daß das Gehirn es war, welches den Menschen über das Tier erhoben und zum Menschen gemacht, er weiß auch, daß die Nahrung des Gehirns in der Erkenntnis der Wahrheit besteht, und darum will er seinen Kindern die Wahrheit geben.

Unstreitig wird heute in wachsenden Kreisen des Proletariats empfunden, daß der Sozialismus sich nicht damit begnügen darf, Werkstätte und Fabrik zu erobern, daß er auch siegreich über die Schwelle des proletarischen Hauses treten, daß die Betätigung sozialistischer Gesinnung bei der Erziehung der Kinder beginnen muß.

Es befundete das mehr noch als bloß die sich vertiefende Erkenntnis von der elterlichen Pflicht: Instinkt und Bewußtsein für die Bedürfnisse des kämpfenden Proletariats. Das Suchen und Tasten nach Mitteln und Wegen, die Kinder in einer ihrer Natur angepaßten Weise in die sozialistische Weltanschauung

einzuführen, der anschwellende Ruf nach sozialistischer Kinderliteratur können daher keineswegs als Tageslaune und Tagesmode abgetan werden. Sie sind Symptome dafür, daß das kämpfende Proletariat für neue Aufgaben, neuer Werkzeuge und Rüstzeuge bedarf.

Von diesen Gesichtspunkten geleitet, wollen in Bern der Arbeiterinnen-Verein und der Sozialdemokr. Abstinentenbund den Versuch machen, durch gemeinsamen Ausbau der letzten Jahr von Arbeiterinnen-Verein gegründeten sozialistischen Kinder-Sonntagschule etwas zur Lösung der Aufgabe beizutragen.

Werte Genossen, wer daher seine Kinder zu klaren Denkern und willensstarken Menschen erziehen will, wird seine Kinder, in unsere Sonntagschule schicken, wo sie dann aufgeklärt werden. Die Vereinspräsidenten sind ersucht in ihren Vereinen Anmeldebücher zu lassen und sie dann einer der beiden Organisationen zuzustellen.

Denket daran, Genossen und Genossinnen! Die Kinder werden die große Kulturbewegung, die ihrem Vater und ihrer Mutter heilig ist, lieben und verstehen lernen!

Namens der beauftragten Kommission:
S ä n n i.

Im Lande herum.

Und wiederum ist dem Alkoholteufel eine Frau zum Opfer gefallen.

Ein Winzer Golliat von Montreux wurde am vorigen Sonntag abend wegen Völlerei verhaftet; als man ihn am Montag abend wieder freiließ, ging er heim und erschlug mit Arthieben seine Frau Anna, geborene Burger.

Und zu denken, daß wir Mütter die Hauptverantwortung tragen an allen Verbrechen, die der Alkohol anrichtet! Oder geben wir vielleicht unsern Kindern nicht bei jedem möglichen und unmöglichen Anlaß Wein und Bier? Erziehen wir sie nicht recht eigentlich dazu, dieses Gift als untrennbar von aller Freude und Geselligkeit anzusehen? Wenn dann die Söhne groß werden, so schlagen wir die Hände über dem Kopf zusammen aus Verwunderung über die Verrohung der Jugend.

Und diese ganze Verrohung, die wir heute aus Ge-